Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen

Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere

Band: 46 (1973)

Heft: 2

Rubrik: Fremde Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zusatzgeräte verwendet werden, die dem Pflichtenheft des Fernmeldetechnischen Zentralamtes der Bundespost entsprechen und die von dieser zugelassen worden sind. Jede Sprechfunkanlage ist vor der Inbetriebnahme von einer dafür vorgesehenen Dienststelle der Post technisch abzunehmen. Nachher ist jeder Teilnehmer verpflichtet, die Anlage sachkundig und planmässig zu unterhalten oder unterhalten zu lassen. Die Sprechfunkgeräte sind so gebaut, dass die Aufschaltung auf Sprechkanäle, die gerade für eine Verbindung belegt sind, verhindert ist. Mithören anderer Gespräche ist deshalb nicht möglich. Mit dem automatischen Autotelephondienst hofft die Deutsche Bundespost den vielbeschäftigten Führungskräften von Wirtschaft, Industrie und Verwaltung, die häufig unterwegs sind, ein neues, leistungsfähiges und modernes Verbindungsmittel zur Verfügung zu stellen und gleichzeitig den bisher noch recht personalintensiven beweglichen öffentlichen Landfunkdienst (Netz A) zu rationalisieren.

Christian Kobelt, Bern

Nachdruck mit freundlicher Erlaubnis der Redaktion aus den «Technischen Mitteilungen PTT», Bern.

Fremde Armeen

Die Nato rüstet ihr Fernmeldesystem um

Nachrichtensysteme sind heute so komplex dass auch bei der auf einem militärischen und einem zivilen Bein stehenden Nato eine strenge betriebliche Trennung zwischen den militärischen und den politischen Aufgaben dienenden Fernmeldesystemen nicht mehr länger möglich erschien. Der Nato-Ministerrat hat deshalb im Dezember 1970 die Schaffung eines modernen integrierten Fernmeldesystems beschlossen, des «Nato Integrated Communications System», abgekürzt NICS.

Zur Konzentration der Planung, Verwaltung und Kontrolle dieses neuen Systems wurde im Mai 1971 in Brüssel mit dem Aufbau der NICS-Management Agency (NICSMA) begonnen, die jetzt in eine erste wichtige Phase ihrer Tätigkeit gekommen ist. An die Spitze der NICSMA wurde der damalige Stellvertreter des Generalinspekteurs der deutschen Bundeswehr, Generalleutnant Herbert Büchs, berufen. Ihm als dem nunmehr zivilen Generalmanager steht als militärischer Elektronik-Experte der amerikanische General Walter E. Lotz zur Seite.

Der Personalbestand der NICSMA ist inzwischen auf etwa 100 hochqualifizierte Offiziere und Zivilisten gebracht worden. Es liegt in der Natur der Sache, dass es gerade hier oft schwieriger war, für eine bestimmte Aufgabe und damit notwendigerweise auch Zeit den richtigen Mann zu finden, als zwischen mehreren Bewerbern auszuwählen.

Aufgabenstellung für die nächsten zehn Jahre

Das war um so problematischer, als beim Aufbau der NICSMA zwei Aufgaben gleichzeitig gestellt sind. Auf der einen Seite muss zunächst einmal für NICS eine Definition der zum Gesamtsystem gehörenden Systemteile entwickelt werden bei gleichzeitiger Abgrenzung gegenüber anderen Nato- und nationalen Systemen. Erst das Ergebnis der dazu eingeleiteten Studie wird die Festlegung des Zuständigkeits- und Verantwortungsbereiches der NICSMA erlauben. Auf der anderen Seite ist die Aufgabenstellung zeitlich mit zehn Jahren fixiert, so dass man sich nicht lange bei der Vorrede aufhalten kann. Die Projektplanung wenigstens für die Systemteile, die unstreitig in die Kompetenz der NICSMA fallen, musste von ihr deshalb unverzüglich in Angriff genommen werden. Der Verantwortlichen sind um die Aufgabe, die sie zu bewältigen haben, nicht zu beneiden. Es wird von ihm ein kostensparendes modernes Systemanagement verlangt. Es gibt in einem Bündnis mit mehr als eieinem Dutzend Mitgliedsländern, in dem «production sharing» mit dem Ziel des «just retun» trotz unterschiedlicher technologischer Entwicklung und Leistungsfähigkeit nach wie vor eine grosse und zumeist auch verteuernde Rolle spielt, vorgegebene Grenzen und vielfach verzögernde Einflüsse, die ein flexibles modernes Risikomanagement wie es einem so komplexen Grossprojekt angemessen wäre, erschweren.

Natürlich hat die Nato in den letzten 20 Jahren eine ganze Reihe von Fernmeldeverbindungssystemen geschaffen, wie das Führungsnetz für den Kommandobereich Europa (ACE-High), das Nato-weite Netz für politische Konsultationen und auch in ersten Phasen ein Satelliten-Fernmeldenetz. Sie alle sollen integrierende Bestandteile des NICS werden. Damit allein aber kann die Brücke zu den Erfordernissen der achtziger Jahre nicht geschlagen werden. Dazu der Projektleiter General Büchs:

«Flexible, auch durch mobile Teilnehmer zu benutzende Netze, deren Kapazität sich nach Bedarf erweitern lässt, den heutigen Ansprüchen genügende moderne Konferenz- und Rundsprucheinrichtungen, sichere Datenübermittlungsverbindungen mit hoher Uebertragungsgeschwindigkeit sowie automatisierte Verfahren für die Nachrichten- und Informationsverteilung sind zwar längst gefordert, aber nach wie vor nicht vorhanden. Ihre Realisierung soll durch NICS und das ihm zugrundeliegende Systemkonzept erfolgen.»

Technik soll in die Zukunft weisen

In den Nato-Ländern sollen nun «Knotenpunkte» und Nachrichtenverteilungszentralen errichtet werden, die es ermöglichen, Nachrichten und Telephonanrufe automatisch und ohne zeitliche Verzögerung von einer Verbindung innerhalb des Systems auf eine andere umzuschalten. Das Netz soll Telephon-Durchwahlverbindungen mit automatischer Umweglenkung bis zu allen Endstellen haben, die diejenigen, die zivilen Benützern im nationalen und internationalen Verkehr zur Verfügung stehen oder überlegen sind.
Computer sollen sicherstellen, dass eine benötigte Verbindung automatisch auch auf den letzten noch benützbaren Weg geschaltet wird, wenn bei weitgehender Zerstörung oder Ueberlastung des Netzes nur noch dieser Weg zur Verfügung steht. Im Unterschied zu den zivilen öffentlichen Netzen, die normalerweise mit einer einzigen Umweg-Alternative arbeiten, muss die automatische Umwegsuche in diesem System der Aufgabenstellung entsprechend jeden noch freien Schaltweg blitzschnell auch über grösste Entfernung aufspüren und herstellen.
Wesentliches technisches Merkmal des Systems soll nach den Darlegungen von General Büchs die Nutzung eines Uebertragungskanals für alle Zwecke sein. Es soll also sowohl für offene und für verschlüsselte Ferngespräche, für die Aufgabe und Weiterleitung von Fernschreiben ebenso wie für die Datenübertragung zwischen Computern oder Faksimileübertragung der für ein normales Telephongespräch vorgesehene Leitungstyp benützt werden. Für bewegliche Benützer wie mobile Stäbe und Eingreifverbände (zum Beispiel die Nato-Feuerwehr) werden überdies Vorkehrungen getroffen, die es ihnen erlauben, sich entweder über Mietleitungen der öffentlichen Telephonnetze oder mit Richtfunk, Feldkabel oder taktischen Satellitenstationen an das Netz zu schalten.

Wichtige Aufgaben für die Industrie

Diese hier nur angedeuteten technischen Einzelheiten zeigen, welche Aufgaben auch auf die einschlägigen Industriezweige zukommen. Ihr Interesse für die zu erarbeitenden zukunftsweisenden Lösungen ist offensichtlich erst relativ spät erwacht, obwohl sich hier die Möglichkeit bietet, in einem auch auf Satelliten gestützten Fernmeldesystems einiges von dem aufzuholen, was die USA bisher im zivilen Bereich unter Monopolverschluss halten.
Immerhin dürfte die Satelliten-Komponente in dem vorgesehenen Gesamtsystem im Verhältnis zum Grundnetz eine Bedeutung zwischen 1:3 und 1:2 erreichen.
Für das Grundnetz werden der Industrie interessante Aufgaben im Bereich der computergesteuerten elektronischen Vermittlungstchnik sowie der Richtfunksysteme gestellt. Grosse Chancen dürften auch bei den Verschlüsselungseinrichtungen ge-

geben sein. Die Kabelindustrie wird sich hingegen wenig Hoffnungen machen dürfen, denn neben den vorhandenen Natoeigenen und sonstigen militärischen Kabelnetzen soll in grossem Umfang auf Mietleitungen der öffentlichen Telephonnetze zurückgegriffen werden.
Der Gesamtumfang des NICS-Programms erfordert nach den derzeitigen Planungen Aufwendungen in der Grössenordnung zwischen 1,1 und 1,5 Milliarden Franken. Für die vollständige Durchführung werden etwa 10 Jahre veranschlagt. In der zweiten abschliessenden Phase (1975—1980) soll ein erweitertes und verbessertes Satellitenelement voll in das System einbezogen werden. Im Sinne eines PPP-Systems (phased project planning), das hier ähnlich wie bei zivilen Grossprojekten und militärischem Grossgerät sinnvoll ist, werden sich die jetzt anlaufenden Ausschreibungen zunächst auf die Automatisierung des Fernschreibverkehrs und mit einer gewissen zeitlichen Verschiebung auf de Einrichtung automatischer Telephonsprechstellen konzentrieren.
Dabei geht es zunächst darum, Prototypen zu schaffen und stufenweise Systemteile zu testen sind. Sehr hohe Anforderungen ergeben sich hier angesichts des Zweckes für die Systemplanung, Entwicklung und Auslegung im Hinblick darauf, dass das NICS gleichermassen für ortsfeste wie für mobile Benützer zu Lande, zu Wasser und in der Luft geschaffen werden muss.

Jungmitglieder

Jugend und Armee = Jugend contra Armee?

Das in Rüschlikon durchgeführte Symposium «Jugend und Armee» ist in seiner Anlage und in der nachfolgenden Presseberichterstattung von der offenbar stillschweigend anerkannten These ausgegangen, dass zwischen Jugend und Armee ein Antagonismus herrschen müsse. Diese falsche Einschätzung der Lage erklärt sich aus der Ueberschätzung der sich in der Tat lauthals manifestierenden Agitation gegen die Armee, die von der wohl kritischen, grundsätzlich aber positiven Haltung gegenüber der militärischen Landesverteidigung klar unterschieden werden muss.

Demoskopische Untersuchungen

Als einzige handfeste Unterlage für eine neutrale Betrachtungsweise des Verhältnisses zwischen Jugend und Armee bieten sich Meinungsumfragen an. Eine, vom Isopublic-Institut für Markt- und Meinungsforschung im Herbst 1970 durchgeführt, hat ergeben, dass 73 % der 18- bis 24jährigen und 79 % der 25- bis 29jährigen glauben, die schweizerische Armee sei notwendig. Eine 1972 an Zürcher Mittelschulen durchgeführte Umfrage, die also in anerkannt kritisches Publikum betraf, stellte fest, dass 54 % am Prinzip der Wehrhaftigkeit festhalten wollen und nur die Hälfte davon (27,4 %) es ablehnen. Diese Grundhaltung wird durch die Zehntausende Jugendlicher bestätigt, die jedes Jahr zur Absolvierung der Rekrutenschule einrücken.
Die falsche Gewichtung ergibt sich in vor allem aus dem Umstand, dass man kleinen spektakulären Aktionen eine Publizität verleiht, die ihrer Bedeutung völlig unangemessen ist, anderseits aber die Pflichterfüllung der überwältigenden Mehrheit junger Leute kaum zur Kenntnis nimmt. Nur so ist es auch erklärlich, dass die Rekrutierung insbesondere von Offizieren in unserer Armee bislang wenig Probleme aufgeworfen hat. Diese Tatsachen gilt es einmal zur Kenntnis zu nehmen.

Falsche Identifizierung

Es ist in der Tat frappierend zu sehen, dass sozusagen nur die ausländischen Teilnehmer an diesem Symposium die Armee grundsätzlich ablehnen. Das hängt wohl damit zusammen, dass diesen Referenten einfach der tiefere Einblick in die besonderen schweizerischen Verhältnisse fehlt. Die Professoren Galtung und Ebert suchten hier ihr Publikum zur Darlegung ihrer allgemeinen Theorien über strukturelle Gewalt oder gewaltlosen Widerstand. Von den Anrempeleien an die Adresse der Schweiz aus dem Mund des «katholischen Marxisten» Günther Nenning hat man genug. Diese Beiträge konnten den Tagungsteilnehmern keine näheren Aufschlüsse über die angenommene Problematik des Verhältnisses der Schweizer Jugend zu ihrer Armee geben, und vermittelten zudem den völlig falschen Eindruck, als verträten diese Redner unsere Jugend.

Kritische Jugend

Dass die Jugend ein kritischeres Auge auf die Armee hat, als dies in früheren Generationen der Fall sein mochte, sollte niemanden dazu verleiten, nun à priori daraus nur die negativen Aspekte herauszustreichen. Gelingt es in Zukunft den tatsächlichen Sachverhalt der internationalen Lage, die Aufgaben unserer Armee in unserem Staat und ihre innere Struktur der Jugend in überzeugender Weise darzustellen, so wird die Armee weiterhin auf die Unterstützung der Jugend zählen können.

I. G.

Nachschrift der Redaktion:

Wie stehen überhaupt diejenigen jungen Leute, die unserem Verband als Jungmitglieder angehören, zu dem oben aufgeworfenen Problemen? Wir würden gerne in Kurzaufsätzen einige Stellungnahmen von Jungmitgliedern zum Thema «Jugend und Armee» veröffentlichen. Der Umfang solcher Einsendungen sollte eine Schreibmaschinenseite nicht übersteigen.

Redaktion «Pionier»

Der EVU am israelischen Dreitagemarsch

Auf vielseitigen Wunsch werden wir dieses Jahr in Zusammenarbeit mit dem Reiseunternehmen Popularis für die Mitglieder des Eidg. Verbandes der Uebermittlungstruppen eine Beteiligung am israelischen Dreitagemarsch 1973 organisieren. Der «Tsa'ada» findet nicht in der Woche vor den Ostern, sondern — aus Anlass der Feierlichkeiten zum 25jährigen Bestehen des Staates Israel — erst im September statt. Besammlung und offizielle Eröffnung ist in Beth El unweit von Jerusalem am

Sonntag, den 16. September 1973

Erster Marschtag ist der 17., am 18. September werden die rund 25 000 Marschteilnehmer erst so richtig in Trab kommen und am 19. September schon ist der Abschluss mit einer grossen Parade durch die Landeshauptstadt.
Wir werden voraussichtlich am Sonntag, den 9. September 1973 nach Tel Aviv fliegen, von wo wir am 23. September zurückkehren werden. Die erste Woche gilt einer Reise durch Israel, wobei wir, bei genügender Beteiligung, versuchen werden, eine Genehmigung zum Besuch der israelisch besetzten Gebiete auf den Golanhöhen und am Suezkanal zu erhalten.
Nähere Einzelheiten folgen in einer der nächsten Nummern des «Pionier».

Paul Meier, PR-Chef EVU

Aus andern Verbänden

10. Sternmarsch der Blauen Truppen nach Langenthal

Der Regionalverband 2 des Schweiz. Militärsanitätsvereins organisiert am 17. und 18. März 1973 zum zehnten Mal den Sternmarsch der Blauen Truppen. Ziel des Marsches ist Langenthal. Teilnahmeberechtigt sind alle Offiziere, Unteroffiziere, Soldaten, Angehörige des FHD in Uniform, Jünglinge im vordienstlichen Alter in Zivil (Jahrgang 1952—1957), welche die RS noch nicht bestanden haben. Ausschreibungen sind erhältlich bei Werner Wangeler, Post, 4511 Horriwil, oder Werner Saurer, Dürrbachstrasse 60, 4500 Solothurn. Anmeldeschluss: 21. Februar 1973.